

12 000 Menschen feiern die Museumsnacht

Kultur: Ausstellungen, Konzerte, Kabarett – Das größte Kulturereignis der Stadt bleibt nicht zuletzt dank seiner Vielfalt ein Publikumsmagnet

Von unserer Mitarbeiterin
MELANIE POLLNER

ASCHAFFENBURG. Die Innenstadt unterm Vollmond: Passend zu einem Himmel wie aus dem Bilderbuch ist die 18. Aschaffener Museumsnacht am Samstag in angenehm entspannter Atmosphäre verlaufen. Tausende Menschen jeden Alters begaben sich auf Entdeckungsreise unter dem diesjährigen Kulturtag-Motto »Aufbruch«.

Rund 12000 Besucher, schätzte Kulturamtsleiter Burkard Fleckenstein am Sonntag, haben sich zu dem Kulturereignis in die Altstadt aufgemacht – ebenso viele wie im vergangenen Jahr, als die Museumsnacht an die Shopping-Nacht gekoppelt war, und 2000 Besucher mehr als 2015.

Wer sich als »Wanderer auf dem einzig wahren Weg zum Ziel aller Träume« fühlen wollte, konnte an einer der vier Stationen von Udo Breitenbachs Installation »Die letzte Haltestelle vor dem Aufbruch« starten. Verirrte auf dem »Holzweg« über die Grünbrücke an der Großmutterwiese wurden wieder »Zurück zum Aufbruch« geschickt mitten hinein ins Gewusel rund um die städtischen Museen zwischen Stiftsplatz, Pompejanum und Kirchnerhaus.

Wer die Museumsnacht im Martinushaus startete, wurde mit einem kurzen, aber gehaltvollen Auftritt der Clowninnen Sophia Altklug und Anne Steffen belohnt. Die Pantomime »Der Goldene Schnitt oder die Sehnsucht nach Harmonie« handelte nicht von darstellender Kunst, sondern von der Kunst, trotz aller Unterschiede und – oft nur vermeintlicher – Unzulänglichkeiten gut miteinander umzugehen.

Vom Schloss zum Pompejanum

Im Schlosshof, wo Münchens selbst ernannte verrückteste Straßenmusikerband Konnexion Balkon das dicht gedrängt sitzende Publikum in helle Begeisterung versetzte, erzählten zwei junge Aschaffener Familien von ihrer Tour durch das Schlossmuseum und das naturkundliche Museum im Schönborner Hof, wo sich die Kinder vor den ausgestopften und in Glas präparierten Tieren gegurlet hätten. Das Pompejanum stand als Nächstes auf dem Familienprogramm.

Die wenigsten Besucher schienen sich unter Druck zu setzen, um das volle Angebot an 36 Stationen abzuhaken. Und wenn es jemand tat, wie etwa die Kleinostheimer Künstlerin Heike Dubis, dann mit einem entspannten Lächeln. »Bis auf eine Ausstellung habe ich alle durch«, sagte sie.

Ein Publikumsmagnet war die Heilig-Ausstellung in der Jesuitenkirche. Von über 1300 »sehr



Treff für Tanzbegeisterte auf dem Theaterplatz: Tango mit dem Verein »Abailar«.

Fotos: Stefan Gregor



Zugang nur mit Museumsnacht-Ticket (links): Die Schlossstreppe verbindet die Altstadt mit Frühstückstempel und Pompejanum. Weltmusik aus Wien (rechts): »Cobario« unterhält die Museumsnacht-Besucher auf dem Karlsplatz.



angenehmen« Besuchern berichtete Kulturamtsmitarbeiterin Jana Kottisch gegen halb zehn Uhr abends. »Viele wollen wiederkommen und die Bilder in Ruhe ansehen.«

Tanzbegeisterte zog es zum Tango-Event des Vereins Abailar! auf dem Theaterplatz. Entspannte Feststimmung herrschte am Kornhäuschen, das sein Zehnjähriges als Ausstellungsraum feierte: mit Musik und Erinnerungsstücken, die jeder der an den 48 Ausstellungen beteiligten Künstler ge-

stiftet hatte. Zum Beispiel eine von Nanna Hirsch gestaltete Jutetische mit dem Porträt von Markus Lüpertz. Eines der fünf druckfrischen Exemplare hatte sich der Malerfürst übrigens persönlich gekauft, als er 2011 in Aschaffenburg war.

Beflügelt von der Kornhäuschen-Ausstellung »Home grown« 2015 hat die Künstlerin UL.K. inzwischen eine Schar skurriler Kleinplastiken aus Südrüchteschalen gefertigt. Die Physiotherapeutin Daniela Stump-Stenger

feierte das Zehnjährige ihrer Praxis mit dieser viel beachteten »Citruswicken«-Schau.

Kreativ-verrückte Modenschau

Nur am Wochenende zu sehen waren auch die Bilder von Egon Will in der Kirchner-Küche. Der Karlsteiner Künstler ließ sich von verfallenen Gemäuer auf der griechischen Insel Naxos zu einer Serie interessanter Acryllagen inspirieren.

»Kunst to go« im doppelten Sinn gab es im Weißen Zimmer in der

Stimmen zum Kulturevent: Museumsnacht zur Konzernacht gemacht



Ursula Stübbe (58) Schulbegleiterin aus Aschaffenburg: Ich besuche die Museumsnacht schon seit vielen Jahren und bin wieder mit einer Gruppe von Freunden unterwegs.

Dieses Mal haben wir aus der Museumsnacht eine Konzernacht gemacht. Das war ursprünglich gar nicht geplant, hat sich dann aber dazu entwickelt. Weil die Band Wildes Holz im Forstamt so guten Jazz gespielt hat, sind wir dort hingengeblieben. Die Atmosphäre dort ist sehr schön und die Akustik toll. Zwischendurch haben wir eine Runde durch die Innenstadt gemacht und andere Freunde getroffen. Kornhäuschen und Schloss waren Stationen. Doch dann sind wir wieder im Forstamt gelandet. Was ich vermisse, ist die Musik auf dem Stiftsplatz, die es leider seit einigen Jahren nicht mehr gibt. Dort herrschte immer eine ganz besondere Atmosphäre.



Till Harling (12) Schüler aus Aschaffenburg: Ich wohne hier in der Metzgergasse und nutze die Museumsnacht, um zu zeigen, was ich

letzten Sommer bei den Graffiti-Spraykursen in der Katakomben und im Jukuz gelernt habe. Seit ich ein Bild auf die alte Luftschutzbunkerurt an unserem Haus gespritzt habe, bleiben viele Leute stehen und fotografieren es. Da bin ich auf die Idee gekommen, die Motive mit Hilfe von Schablonen auf Hartholzfaserplatten zu sprayen. Die sind jetzt gegen einen kleinen Zuschuss für neue Sprayfarben zu haben. Denn die Dosen, die ich zu Weihnachten und zum Geburtstag bekommen habe, sind inzwischen fast leer. In dem Haus, in dem wir wohnen, haben schon einmal vier Künstler in der Museumsnacht ausgestellt. Das war 2003. Da hat es mich noch nicht gegeben. ((mel/Fotos: Melanie Pollinger))



Weitere Bilder unter
www.main-echo.de